

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

256 (1.11.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1054485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1054485)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpushälfte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 256

Dienstag, den 1. November 1887.

XIII. Jahrgang.

Wochenrückblick.

R. Nichts von allem kann dem deutschen Volke wohl angenehmer zu hören sein, als die Gewissheit zu erhalten, daß Kaiser Wilhelm wohlbehalten von den Jagden im Wernigeröder Wald zurückgekehrt ist und auch der Gesundheitszustand des Kronprinzen ganz entschieden zu Befürchtungen keinen Anlaß giebt, was abermals von Dr. Madengie bekundet worden ist. — Am 27. Oktober fand in Frankfurt a. O. die Grundsteinlegung zu dem Denkmal statt, welches das III. Armee-Korps seinem einstigen Korpskommandeur, dem Prinzen Friedrich Karl, errichten wird, wobei die Prinzen Wilhelm und Friedrich Leopold die ersten Hammerschläge thaten. Die Festsprache hielt Divisionssparkar Dr. Thiel. — Der Bundesrath ist fleißig am Arbeiten, gehen ihm doch jetzt viele Vorlagen zu, die schnell zu erledigen sind. Sein Beschluß, einen Reichskommissar zur Ausstellung nach Melbourne zu schicken, ist im Interesse des deutschen Handels sehr freudig zu begrüßen, da es wohl keinem Zweifel unterliegt, daß sich die deutsche Industrie und der deutsche Welthandel dort neue Etappen erobert. — Das Zustandekommen des französisch-britischen Ausgleichs, im Betreff der Neutralisirung des Suezkanals und der Selbstständigmachung der Neuen Hebriden, ist ein wichtiges Ereigniß, das selbst von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als ein Symptom des Friedens begrüßt worden ist. Auch giebt bis dato die Lage auf Marokko keine Veranlassung zu Befürchtungen. Wertwüchsig ist es, daß über die Attentatsgerüchte gegen das Leben des Coburgers nichts Neues verlauten will; doch ist es begreifend genug, daß ein solches überhaupt entstehen konnte, wenn es sich diesmal auch nur um ein leeres Gerücht gehandelt hätte. Wir sollten meinen, der Kaiser von Rußland müßte raslos seine schützende Hand über den jungen Bulgaren ausbreiten, auf daß ihm kein Haar gekrümmt werde; denn sollte diesem wirklich etwas passiren, so würde die ganze Welt doch nur mit dem Finger auf Rußland weisen... ob es Schuld daran hätte, oder nicht. — Daß ein hervorragendes russisches Blatt den Vorschlag machen darf, Rußland möge sich vom Berliner Vertrage lossagen, ist gleichfalls eine wichtige Begebenheit, die wiederum beweist, was man von Rußland zu erwarten hat. Auch kann man fast mit absoluter Gewissheit darauf rechnen, daß Rußland den Orleans in Frankreich sehr geneigt sein würde, wenn ihr Glück sie wieder auf den Thron brächte. Das Bündniß mit der rothen Republik ist Alexander III. doch nicht sehr verlockend, wenn es verschwinden könnte, würde die Ratifizierung einer russisch-französischen Allianz keineswegs lange mehr auf sich warten lassen. Doch ist es richtig, was die Heißsporne Frankreichs und Rußlands bereits mehr als einmal hervorgehoben haben, daß es eines offiziellen Bündnisses gar nicht bedürfte, und Alexander III. sich auch das rothe Gespenst als Mitkämpfer gefallen lassen werde, sobald nur erst die Kriegskommune erklänge. — Der Graf von Paris streckt seine Hand immer sichtbarer nach der französischen Königskrone aus, wie n. an dem „Wiener Fremdenblatt“ meldet. In Dordrecht hält er seinen Hof, umgeben von den Prinzen seines Hauses und einigen Intimen. Am vorletzten Sonnabend soll er allein 600 Delegirte des orleanistischen Komitees empfangen haben, auch soll täglich ein reges Gehen und Kommen hervorragender Freunde stattfinden. Leider wird ein so tiefes Stillschweigen bewahrt und so geheimnißvoll verfahren, als befände man sich einer orleanistischen Liga gegenüber, die kurz vor einem Staatsstreich steht. — Die in Paris aufgetauchten Gerüchte über eine Spaltung der Rechten bewahrheiten sich doch nicht; denn dieselbe hat aus Opportunitätsgründen von einer Trennung Abstand genommen und den Beschluß gefaßt, den Radikalismus unter jeder Maske zu bekämpfen. — Es ist für uns Menschen durchaus nicht schmerzhaft, daß sich so Viele finden, die sich gegen das eigene Vaterland von den Feinden desselben als Spione und Verräther gebrauchen lassen; da doch das Vaterland das Heiligste und Unverletzteste sein soll. So hat in Oesterreich ein Militärkader verschiedene Pläne von drei Forts des großen verschanzten Lagers bei Przemyśl in Galizien entworfen, um sie den Russen auszuliefern. — Am Schluß unseres Rückblickes wollen wir auf die Turiner Rede Crispi's hinweisen, die ein Muster diplomatischer Redekunst und ein Beweis ist, von der aufrichtigen Bewunderung, die der italienische Staatsmann für den Fürsten Bismarck befißt. Es geht aus ihr aber auch die Gewissheit hervor, daß die deutsch-österreichisch-italienische Allianz fest gegründet und ein Bollwerk wider den russisch-gallischen Uebermuth ist.

Politische Rundschau.

R. Der heutige Tag, der 31. Okt., ist der Gedenktag desjenigen, an welchem Luther im Jahre 1517 seine 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg anhängte, wodurch sodann die Reformation eingeleitet wurde. Auf Befehl der höchsten Kirchenbehörden wurde dieser Tag als allgemeiner halber Festtag

im Churfürstenthum Sachsen zum erstenmal begangen und diese Feier sodann für die Folge beibehalten, die sich allmählich auch über das übrige protestantische Deutschland als „Reformationsfest“ eingeführt hat. Mögen wir uns der hohen geistigen Güter, die uns durch die Reformation geworden sind, deshalb an diesem Tage auch erinnern, damit wir nicht gering von ihnen denken und stets bemüht sein mögen, im echten evangelischen Geist zu wandeln. — Für die baldige Rückreise des Zaren und seiner hohen Familie sprechen die Vorrichtungen, die auf dem Bahnhof Wirballen getroffen werden. — Die „Post“ erklärt sich in einem Artikel, in welchem sie das Vorgehen der Kartellparteien bespricht, entschieden gegen die „Nationalzeitung“ und einen Führer der Nationalliberalen, welche die Nationalliberalen von einem Zusammengehen mit den konservativen Bürgervereinen für die Stadtverordnetenwahlen in der Reichshauptstadt abhalten wollen. Sie bezeichnet es als einen verhängnißvollen Fehler, wenn sich ein Theil der Berliner Nationalliberalen jetzt abhalten ließe, den Konservativen die Heeresfolge zu versagen. — Recht bezeichnend ist die Art und Weise, wie der „Voltaire“ die Rede Crispi's bespricht. Er schreibt: „Wir wissen nun, daß ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Deutschland und Italien geschlossen ist und daß unsere alten Bundesgenossen von Magenta und Solferino bei dem ersten Kanonenschuß in den Vogesen einen Alpenübergang versuchen würden. Da müssen wir der Freundschaft, mit der Herr Crispi Frankreich besetzt, und seinen Friedensversicherungen die verdiente Würdigung angedeihen lassen und den Rath des Zaren befolgen: „Seid stark!“ Was die Erneuerung des Handelsvertrages betrifft, den Herr Crispi müheelos von der Republik zu erlangen hofft, so meinen wir, unsere Regierung wäre wohl berathen, wenn sie sich nicht darauf einließ, ohne zuvor die nöthigen Maßregeln getroffen zu haben, um sich von den doppelstimmigen Phrasen, dem berechneten Schmeicheln und den schwunghaften Versicherungen Herrn Crispi's nicht täuschen zu lassen.“ — Wenn Frankreich meint, Italien im Handelsverkehr nicht nöthig zu haben, so müßte es doch bald eines anderen belehrt werden, sobald es die guten Beziehungen auf diesem Gebiete mit Italien aufhebt. Grevy scheint noch einmal mit einem blauen Auge davon zu kommen, da die Radikalen seiner noch nicht entbehren können und die Rechte ebenfalls noch nicht soweit ist, ganz nach Belieben handeln zu können; Wilson muß aber das Elisee verlassen, auch hat er die Thorheit begangen, 40,000 Franken als die ungefähre durch Brieffporto befrachtete Summe zurückzahlen, wodurch er nicht nur die gegen ihn geführte Beschuldigung des Betruges anerkennt, sondern auch ahnen läßt, um welche kolossalen Summen es sich bei seinen Unterschlagungen handelt. Schmachvoll ist es für Grevy, daß er um einen so ehrlosen Verräther und Schurken, wie sein Schwiegersohn nun einmal ist, das Ansehen der Republik im Ausland und bei allen Rechtschaffenen in Frankreich selbst noch mehr heruntersetzt und die Katastrophe nur unvermeidlicher macht. — Aus Wien wird gemeldet: Nach einer Berliner Mittheilung wünscht das dortige Kabinett zeitweilige Verlängerung des bisherigen Handelsvertrages und Aufnahme neuer Verhandlungen erst im nächsten Frühjahr. Selbstverständlich hat auch die Rede Crispi's in Oesterreich einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen, und, um Italien über die freundschaftlichen Gefühle, die man hier gegen dasselbe hegt, nicht im Unklaren zu lassen, wird wohl Baron Weber, Statthalter von Ober-Oesterreich, der auf dem Katholikentage in Linz festig für die Wiederaufrichtung der weltlichen Macht des Papstthums gewirkt hat, pensionirt werden; trotzdem er erklärt, daß er in Linz nur als Mensch gesprochen habe. Je höher jedoch ein Beamter im Staate steht, je achtsamer muß er sein; daß seinerseits nichts geschieht, was der Staatsregierung Schwierigkeiten bereiten könne. Ein hohes Amt hat hohe Pflichten.

Deutsches Reich.

(:) Berlin, 31. Okt. (Hof- u. Personalsnachrichten.) Der Reichs- und Staatsanzeiger meldet: Die Erklärungen, Geschehnisse bei Sr. Maj. dem Kaiser und König bestehen unverändert fort und haben die letzte Nacht wiederholte Störungen der Nachtruhe verursacht; der Verlauf des Unwohlseins bietet nichts Ungewöhnliches und giebt zu keinerlei Besorgniß Veranlassung. Sr. Maj. waren in den Mittagsstunden aufgestanden und arbeiteten ohne Unterbrechung. — Die Antwort des Kronprinzen auf das Glückwunsch-Telegramm des Landtages lautet: Ich danke dem schlesischen Provinziallandtage für die mir ausgesprochene theilnahmevolle Gesinnung. Meiner fortschreitenden Genesung gemäß hoffe ich, mit Ablauf des Winters die Heimath als hergestellt wieder betreten und die Provinz, an welche mich so mannigfache Beziehungen knüpfen, begrüßen zu können. — Der Kaiserl. deutsche Vize-Konsul, Baron v. Menginger, ist aus Kairo hier eingetroffen. — An Stelle des nach Paris zurückberufenen bisherigen ersten Militär-Attachés bei der hiesigen französischen Botschaft,

Oberlieutenant de Sanchy, ist der Kommandant Hue zum ersten Militär-Attaché ernannt und auch bereits in Berlin eingetroffen. Zur hiesigen, Königlich niederländischen Gesandtschaft ist der Jonkheer R. de Marrees von Swinderen als Gesandtschafts-Attaché verlegt worden und vor einigen Tagen aus dem Haag hier angekommen. — Der Kaiserl. russische Marineminister Vizeadmiral Schestakoff, welcher seit einigen Tagen in Berlin weilte, begrüßte am Donnerstag Abend Se. Kaiserl. Hoh. den Großfürsten Nicolaus Constantinowitsch von Rußland, welcher auf seiner Reise von Paris nach St. Petersburg hier einen mehrstündigen Aufenthalt genommen hatte. — Der Konfistorialpräsident und Kurator der Universität Kiel, Dr. jur. und theol. Friedrich Mommsen, hat um seine Entlassung gebeten; soweit der „Kiel. Ztg.“ bekannt, ist jedoch über sein Gesuch noch keine Entscheidung getroffen. — Der Literaturhistoriker Professor Karl Gödke ist am 28. d. M. in Göttingen gestorben.

Berlin. Die Aufhebung der Zollmaßnahmen zu Ungunsten des Hamburger Sprits in Spanien bestätigen sich. — Ihre Majestät die Kaiserin gedenkt am 1. Nov. Baden-Baden wieder zu verlassen und wie alljährlich noch einige Zeit nach Koblenz zu gehen.

Ausland.

Wien, 28. Oktober. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf an, welcher die Regierung ermächtigt, die Handelsbeziehungen mit Deutschland und Italien bis längstens den 30. Juni 1888 provisorisch zu regeln. Der Handelsminister bemerkte, Deutschland sprach seine Geneigtheit aus, in Verhandlungen einzutreten, und die Verhandlungen mit Italien seien bereits in einem vorgerückten Stadium.

Wien, 28. Okt. Die Session des Reichsrathes wird heute vertagt, ohne daß die Interpellation der Czechen, bezüglich des Mittelschul-Regulatives, beantwortet werden wird. Die Czechen sind selber dahin gekommen, die Beantwortung dieser Interpellation jetzt nicht zu wünschen, da ihnen offiziell mitgetheilt worden, daß die Regierung entschlossen sei, an diesem Regulativ festzuhalten. Da überdies die parlamentarischen Bundesgenossen der Czechen in dieser Sache mit den letzteren nicht weiter gehen mochten, so blieb den Czechen nichts übrig, als sich mit der Sachlage abzufinden und auf eine weitere Aktion zu verzichten.

Wien, 29. Okt. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache der Delegationspräsidenten, er könne mit Befriedigung darauf hinweisen, daß die auswärtigen Beziehungen der Monarchie unverändert günstige und erfreuliche seien. Die Regierung verfolge beharrlich die Erhaltung des Friedens und sei bestrebt, den auf den Verträgen ruhenden Rechtszustand zu erhalten, was nicht nur Anerkennung, sondern auch gewichtige Unterstützung finde. Leider sei zu seinem lebhaften Bedauern die bulgarische Frage noch nicht abgeschlossen, er hoffe jedoch gern, daß dieselbe auch fernerhin den lokalen Charakter bewahren und schließlich in einer solchen Weise gelöst werden würde, welche die zulässigen Wünsche Bulgariens in Einklang mit den europäischen Verträgen und Interessen bringe. Wenn auch Europa fortwährend von Gefühlen der Unflüchtigkeit beherrscht sei und dies die Regierung zwingt, in der Fürsorge für die Wehrkraft der Monarchie sich nicht überflügeln zu lassen, so sei doch die Annahme berechtigt, daß es den eifrigen Bemühungen und dem engen Zusammenschließen der für die Erhaltung des Friedens eintretenden Mächte gelingen werde, jede Friedensstörung auch ferner hintanzuhalten.

Wien, 30. Okt. Wie dem Lemberger Kurier Lwowski berichtet wird, soll sich der Deserteur Marek, welcher in Pre-mysl etliche Fortifikationspläne entworfen habe, bei den russischen Behörden in Bilgoraj mit der Erklärung gemeldet haben, er sei in der Lage, dem russischen Kriegsministerium wichtige Mittheilungen zu machen und werthvolle Dokumente zu übergeben. Die russischen Grenzbehörden hätten darauf dem Flüchtling die Mittel zur sofortigen Weiterreise nach St. Petersburg gegeben.

Mailand, 28. Okt. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin ist mit dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Viktoria heute von Varenna nach Monza gereist, um dem Könige und der Königin einen Besuch abzustatten.

Paris, 28. Okt. Der Senat beriebt die Interpellation Jsaac's über die Dekrete, betreffend die Vereinigung der indochinesischen Besitzungen unter einem Gouverneur. Florens legte dar, die Dekrete bezwecken leblich, die Organisation der Kolonien zu vereinfachen, das Truppenkontingent herabzumindern und die Ausgaben einzuschränken. Der Senat nahm eine Tagesordnung an, welche von den Erklärungen der Regierung Akt nimmt. Die Kammer bewilligte mit 333 gegen 193 Stimmen die Gewährung einer lebenslänglichen Pension für die bei der Februar-Revolution von 1848 Verwundeten. —

Grevy empfing gestern Rouvier und die Präsidenten des Senats und der Kammer. Wilson verlegte sein Arbeitskabinett aus dem Elise nach einem Hotel in der Avenue de la Fena, wo er auch seine Besuche empfängt. Die Budgetkommission beschloß mit 9 gegen 5 Stimmen, wie im vorigen Jahre, die Streichung des Kultusbudgets; der bezügliche vorjährige Beschluß wurde bekanntlich von der Deputiertenkammer nicht genehmigt. — Es sind in den parlamentarischen Kreisen Unterhandlungen im Gange, um der von Cuneo d'Ornano beantragten Enquete den gegen den Präsidenten gerichteten Charakter zu nehmen. Wenn die Unterhandlungen sich zerbrechen, wird Rouvier die Enquete bekämpfen, indem er die Kabinettsfrage stellt. — Die Gerichtsverhandlung wegen des Ordenshandels ist auf den 7. Novbr. angelegt. Angeklagt sind Caffarel und Andlau, die Limouzin und die Ratazzi, Loreng und eine Frau Saint Saubeur.

Paris, 28. Okt. Grevy erklärte mehreren politischen Persönlichkeiten gegenüber seine Absicht, zu demissioniren, wenn die Deputiertenkammer die beantragte Untersuchung beschließen würde. Clemenceau erklärte in den Couloirs der Kammer, er wünsche, daß die Untersuchung nicht beschloßen würde, denn die Abbanlung Grevy's würde ein schwerer Schlag für die Republik sein. (E.)

Paris, 29. Okt. Der Ministerrath beschloß, Constans, der China verläßt, vorläufig zum Gouverneur von Indochina zu ernennen. In der Frage des Antrags Cuneos beschloß der Ministerrath, der Kammer freie Hand zu lassen.

Paris, 30. Okt. Das gestern Abend in Umlauf gesetzte Gerücht, daß der Präsident Grevy einen Dymachtsanfall gehabt habe, wird dementirt. — Eine Versammlung der Bureau der Gruppen der Linken und vielleicht auch eine Versammlung aller republikanischen Deputirten werden sich voraussichtlich am nächsten Donnerstag mit der Prüfung der Ordensangelegenheit beschäftigen.

Madrid, 28. Okt. Die amtliche „Gazetta“ veröffentlicht ein Dekret, betreffend die Untersuchung von Alkohol.

+ Sofia, 29. Okt. Die Thronrede bei Eröffnung der Sobranje enthält sich über das Ausland jeglicher Beziehung; weil man so am besten Anstoß zu vermeiden glaubt.

St. Petersburg, 28. Okt. Der Gesundheitszustand der Kinder ihrer Kaiserlichen Majestäten ist vollständig befriedigend, der Krankheitszustand ein normaler.

Marine.

Wilhelmshaven, 31. Okt. Briefsendungen u. für S. M. Schiffsjungenkutschschiff „Ariadne“ sind bis zum 8. November ca. nach Bahia (Brasilien), vom 9. November bis 15. Dezember d. J. nach Barbados (Westindien) zu dirigiren. — Die auf der Reise nach hier befindlichen S. M. Torpedoboote „S 39“, „S 40“ und „S 41“ sind wegen stürmischen Wetters gestern nach Friedrichshafen zurückgelassen. S. M. Kreuzerfregate „Leipzig“ hat nach Auffüllung von Kohlen heute Mittag den hiesigen Hafen wieder verlassen und ist auf Rhede zu Anker gegangen, um mit den Probefahrten weiter fortzufahren. Der Sekonde-Lieutenant im Seebataillon Geppert und Marineparrer Jüllenbeck sind vom Urlaub zurückgekehrt.

— Mit der einstweiligen Wahrnehmung der Aufsichtsführung über die Seeschiffsfahrtszeichen an der deutschen Küste ist der Kapitän z. S. a. D. Herbig beauftragt worden.

Kotales.

[.] Wilhelmshaven, 31. Okt. Es ruft in unserer Einwohnerchaft große Befriedigung hervor, daß seitens der städtischen Kollegien Schritte gethan werden sollen, endlich für Wilhelmshaven auch Kram- und besonders Viehmärkte einzurichten. Viele meinen, daß es endlich damit Zeit wird und daß deshalb auch diese Angelegenheit energisch betrieben werden muß. Wilhelmshaven liegt für Abhaltung der Viehmärkte auf alle Fälle für Untjadingen günstiger, als Fover, was gewiß ins Gewicht fällt. Diejenigen, welche dieser Angelegenheit kühl gegenüber stehen, mögen bedenken, daß gerade die Viehmärkte ganz dazu angethan sind, den Verkehr hier zu heben und mehr Geld unter die Leute zu bringen. Auch wird sodann der größere Verkehr die Vorzüge Wilhelmshavens immer besser und schneller ins Licht stellen. Leider ist man auswärts über Wilhelmshaven nichts weniger als gut unterrichtet, in weiterer Ferne befindet man sich leider über hiesige Verhältnisse nun erst recht im Zweifel und Irrthum. Pflicht ist es darum für Jeden, der es mit unserer Stadt gut meint, nichts zu verabsäumen, was Wilhelmshaven nützen und hochbringen und sein Ansehen nach außen heben kann. Auf das Letztere kommt es in erster Linie an.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs der Kaiserlichen Werften zu Danzig, Kiel und Wilhelmshaven an nachstehend aufgeführten Holzmateriale für das Etatsjahr 1888/89 soll öffentlich vergeben werden:

4400 m eichene, 1900 m eiserne, 118000 m Kieferne, 170 m Ahorn-, 115 m eichene, 200 m Linden-, 2500 m Mahagoni-, 110 m Kirschbaum-, 125 m rothbuche, 600 m weißbuche, 14000 m Eypressen-, 1700 m Yellow pine-Bretter und -Planken, 100 kg Ebenholz, 140 cbm eichenes Schiffbauholz, 130 cbm eichene Planken, 3000 m eichene Wagenschottbretter, 90 Stück eichene Spillspaken, 90 qm Ahorn-, Mapple, und Kirschbaum-Fournire, 90 Stück grüne Pfostenlängen, 280 Stück pränerne Spieren, 43000 m Kieferne Stellungsdielen, 300 m Kreuzholz, 18600 m Mauerlatten, 3200 m Satten, 24 Stück Kieferne, 60 Stück Yellow resp. Pitch pine-Spieren, 2200 kg Buchholz und 60 cbm Yellow pine in Stämmen.

Submissionstermin findet statt

Montag, 21. Nov. 1887, Nachm. 3 Uhr,

im dieseitigen Geschäftszimmer Nr. 3. Angebote, welche den in unserer Registratur ausliegenden und gegen vorherige Einsendung von 1,00 Mk. in baar zu empfangenden Lieferungsbedingungen entsprechen müssen, sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Holz“

Winter-Mäntel.

Winter-Mäntel.

Größte Auswahl.

Winter-Mäntel.

Billigste Preise.

M. Philipson.

Winter-Mäntel.

Winter-Mäntel.

Wilhelmshaven, 31. Okt. (Theater.) Gestern Nachmittag war für unsere kleine Welt ein Festtag, da Herr Dir. de Nolte eine Kindervorstellung angelegt hatte. Das war eine Freude und ein Jubel, als die wunderhübsch zusammengestellten Bilder berückend vor den Augen der Kleinen erschienen. Die Direktion würde Eltern und Kindern gewiß eine große Freude bereiten, wenn sie noch einige dieser Kindervorstellungen inszeniren wollte. — Die Abendvorstellung fiel in jeder Hinsicht prächtig aus. „Die Schulreiterin“ machte diesmal noch mehr Furore, als beim erstenmal und das dreitägige übermüthige Lustspiel „Blindekuh“ von Rudolf Kneifel ließ die Lachlust nicht zur Ruhe kommen. Die Damenrollen waren in besten Händen, nicht minder die der Herren; Herr Schlemm als Kragel, Herr Gabel als Forst, Herr Tannert als Melidoff und Herr Mantel als Rath Eggenburg erwiesen sich als unüberwundlich. Der Faisall wollte auch gar kein Ende nehmen. Der Besuch war Nachmittags und Abends ein sehr guter.

Wilhelmshaven, 31. Okt. (Goldfische.) Morgen, Dienstag, Abend werden im Theater auf vielfaches Verlangen die Goldfische wiederholt, was wir auch an dieser Stelle erwähnen wollen. Da das hübsche, lustige Stück sich auch hier eines durchschlagenden Erfolges zu erfreuen gehabt hat, so darf die Direktion sicherlich wieder auf ein ausverkauftes Haus rechnen.

Wilhelmshaven, 31. Okt. (Parkkonzert.) Wie groß die Beliebtheit unserer Parkkonzerte ist, läßt sich sehr deutlich daraus erkennen, daß das gestrige, trotz des wahrhaft schauerhaften Wetters, dennoch leblich gut besucht war. Die Anwesenden hatten das gebrachte Opfer auch nicht zu bereuen, da sie reichlich durch ganz vorzügliche Leistungen unserer Marinekapelle entschädigt wurden, die noch dazu mit einem ganz neuen Programm aufwartete. Herr Kapellmeister Wöhlbier bewies wieder einmal, daß seine Kapelle vorzüglich geschult und auch mit vorzüglichsten Kräften besetzt ist.

Wilhelmshaven, 31. Okt. Das angekündigte Vierkonzert in der Wilhelmshalle fiel infolge des heftig tobenden Unwetters am gestrigen Abend aus.

Wilhelmshaven, 31. Okt. Herr C. Oldewurtel wird in seinem Saale in der Bismarckstraße 4 am Dienstag, 1. Nov., mit den Vorstellungen einer von ihm engagierten Variété-Truppe beginnen, die sich eines großen Rufes erfreut. Die Gesellschaft (M. Munkel aus Köln) besteht aus der Kostüme-Soubrette Frä. Elise Fedora, der polnisch-jüdischen Chansonette Frä. Gretchen Fedora, der Signora Salma, des Bravourkomikers Herrn R. Keifferscheidt, sowie des beliebten Gesangs-Humoristen Herrn Jakob Scher. Nach dem, was auswärtige Blätter über diese Variété-Truppe gebracht haben, steht etwas Ausgezeichnetes zu erwarten, was Herr C. Oldewurtel auch als unablässige Bedingung gestellt hat und worauf noch einmal ganz besonders hingewiesen werden soll.

Wilhelmshaven, 31. Okt. Der Monat Oktober macht bei seinem Scheiden ein recht abschließendes Gesicht und giebt sich die erdenklichste Mühe, seine unliebswürdigste Seite nach außen zu kehren, was auch diejenigen zum Nachtheil ihrer Möbel empfinden müssen, denen der liebe Herrgott kein eigen Haus bescheert hat, die vielmehr zu den Mietshern gehören. Zum Glück hat der Regen am heutigen Tage etwas nachgelassen, wie aber der November sich einführen wird, wer weiß! Sonst ist der Herbst für die hiesige Gegend gewöhnlich mit die beste Jahreszeit, in diesem Jahre war es leider aber keineswegs der Fall, was vielleicht die Herren Wettergelehrten zu erklären vermögen, wir nicht.

Wilhelmshaven, 31. Okt. (Bürger-Subscriptions-Ball.) Wie bekannt, hatte der Bürger-Subscriptions-Ball, den im vorigen Jahre Herr Hotelier W. Vorsum veranstaltete, sich nicht nur einer starken Theilnehmung zu erfreuen, sondern auch einer sehr großen Anerkennung; so daß man sich noch jetzt desselben auf's angenehmste erinnert. Infolge dessen wird Herr Vorsum auch in dieser Winteraison einen solchen Ball arrangiren, der in einigen Wochen stattfinden wird. Die Liste zur Einzeichnung soll in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt werden.

Wilhelmshaven, 31. Okt. Der gestrige Abend brachte uns ein furchtbares Unwetter mit Sturm und Regen. An manchen Neubauten wurden kaum aufgeführte Mauern umgeworfen, Bäume entwurzelt (so auch in der Königstraße), von den Dächern Schornsteine herabgestürzt, Dachziegel und Giebel heruntergeworfen, Fensterscheiben zerbrochen u., auch sind vorsichtshalber die Fluththore geschlossen worden, um der

etwa eintretenden Springfluth den Eingang in die Stadt zu verschließen.

Wilhelmshaven, 28. Okt. (Schöffengericht.) Versizender: Herr Amtsrichter Reber; Schöffen: Herr Ingenieur Kahler und Herr Schmiedemeister Jeps; Vertreter des Staatsanwalts: Herr Graf von Lütichau; Protokollführer: Herr Aktuar Nisch. Es kamen sieben Strafsachen und zwei Privatklagen zur Verhandlung. 1. Der 12. Mal wegen Betteln und Landstreichens vorbestrafter Arbeiter C. wird desselben Vergehens wegen zu fünf Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt. Die Strafe wird sofort, ohne Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft, angetreten. 2. Die Ehefrau G. hatte gegen eine gerichtliche Strafverfügung, durch welche sie wegen Betreibens eines unerlaubten Gewerbes zu 150 Mark Strafe verurtheilt worden war, Berufung erhoben, welche jedoch, da die Gz. weder persönlich erschienen war, noch eine Vertretung gestellt hatte, verworfen wurde. 3. Der Fuhrmann A. war angeklagt, einem hinter seinem Fuhrwerk fahrenden Postomnibus nicht, den polizeilichen Vorschriften für Fahrverkehr entsprechend, ausgewichen zu sein, und den Postkutscher mit Bettschneidern traktirt zu haben. Der Angeklagte wird wegen Mangel an Beweisen freigesprochen und die Kosten fallen der Staatskasse zu. 4. Der Arbeiter E. hatte sich wegen mehrfacher körperlicher Mißhandlung und Verletzung seiner Frau, sowie Bedrohung derselben mit einem Verbrechen, zu verantworten. Von den verschiedenen selbstständigen Handlungen konnten durch die Beweisaufnahme nur zwei festgestellt werden. Die Staatsanwaltschaft beantragte unter Annahme mildernder Umstände auf eine Gesamtstrafe von 80 Mark resp. 20 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf 14 Tage Gefängniß. 5. Der bereits ein Mal wegen Unterschlagung vorbestrafter Schuhmacher S. ist von neuem desselben Vergehens beschuldigt, indem er ein ihm zur Reparatur übergebenes Paar Stiefel, um zu seinem Gelde zu kommen, einfach einem Althändler veräußerte. Beantragt wurde eine Geldstrafe von 15 Mark, event. drei Tage Haft; das Urtheil lautete auf 10 Mark Geldstrafe, event. zwei Tage Haft. 6. Dem Maurerlehrling B. wurde fr. Zt. polizeilicherseits eine Geldstrafe von 6 Mark wegen Verletzung der Sabbatornahrung, auferlegt, gegen welche Verfügung gerichtliche Entscheidung beantragt wurde. Der Gerichtshof erkannte auf das geringste Strafmaß von 1 Mark, event. einen Tag Haft. 7. Das Nachspiel eines Prozeßes gegen mehrere Kinder, welche Kohlen am hiesigen Güterbahnhofe gestohlen hatten und sämmtlich mit je zwei Tage Gefängniß bestraft worden sind, bildete die Verurtheilung der 14-jähr. N. Dieselbe war angeklagt, ebenfalls Kohlen in der Nähe des Maschinenhauses auf dem Bahnhofe entwendet zu haben. Die jugendliche Angeklagte war geständig. Das Urtheil lautete auf das geringste Strafmaß von 1 Tag Gefängniß. 8. Die erste zur Verhandlung kommende Privatklage des P. gegen C. fand dadurch ihre Erledigung, daß die eine Partei den gestellten Strafantrag unter Uebernahme der Kosten zurückzog, moralisch die erhobene Gegenklage der anderen Partei ebenfalls niederschlagen wurde. 9. In der folgenden Privatklage wurde die Ehefrau S. wegen Beleidigung zu 3 Mark Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

(Aus dem Hannoverschen.) Die Landessynode der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover ist vom königlichen Landes-Konfistorium auf den 9. November in die königliche Residenzstadt Hannover berufen worden. — Am 26. d. M. mit dem Dampferzuge von Bremen nach Dannebrück kommender Passagier erster Klasse erschoss sich in der Nähe von Diepholz im Zugloket. Er hatte keine Legitimationspapiere, wohl aber eine Baarschaft von 2038 Mark bei sich. Die Leiche wurde im Dampfer der städtischen Krankenhause abgegeben. — Der Dampfer der Strike nimmt noch immer größere Dimensionen an.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Militärgemeinde.

Dienstag, 1. November. Fest Allerheiligen. Gottesdienst und Predigt um 8 Uhr.

Mittwoch, 2. November. Allerheiligentag. Gl. Gottesdienst um 7 Uhr.

Monats-Übersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leihbank Filiale Wilhelmshaven pro 30. Oktober 1887.

Activa.		Passiva.	
Casse-Bestand	31,337 65	Einlagen-Bestand	2,521,513 18
Wechsel-Bestand	331,158 98	Conto-Corr.-Creditoren	66,256 98
Conto-Corr.-Debitoren	2,177,755 43	Verschiedene Creditoren	54,071 75
Effecten-Bestand	64,862 28		
Verschiedene Debitoren	36,727 39		

M. 2,641,841 73

M. 2,641,841 73

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage von mindestens 75 Mk.) bei monatlicher Kündigung 1/2 pSt. unter dem jeweiligen Discont der Deutschen Reichsbank, mindestens 3 pSt., höchstens 4 pSt. Zinsen p. a. bei 3monatlicher Kündigung 2 1/2 pSt. Zinsen p. a. bei kurzer Kündigung 2 1/2 pSt. Zinsen p. a. Für die vor dem 1. November 1887 gemachten Einlagen bleiben die alten Bedingungen in Kraft.

Für unsere Verbindlichkeiten haftet die Oldenburgische Spar- und Leihbank mit ihrem gesammten Vermögen.

Aktien-Capital M. 3,000,000. — Reservefonds M. 750,000.

Oldenburgische Spar- und Leihbank. Filiale Wilhelmshaven Closter. Rahlwes.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Platze

Cafe der Göker- und Viktoriastraße
eine

Fass- und Flaschenbier-Niederlage

(en gros — en detail).



Neben dem weltberühmten **Münchener Spatenbräu** aus der Brauerei von Gabriel Sedlmayr in München führe ich aus der rühmlichst bekannten Brauerei von **H. & J. ten Doornkaat-Koolmann** zu Westgaste bei Norden deren sämtliche Biere, als:



feinstes Doornkaatbräu-, Export-, Pilsener und Lager-Bier

in Flaschen und Gebinden zu den billigsten Preisen. Aufträge von 3 Mk. an werden prompt frei ins Haus ausgeführt.
Hochachtungsvoll

A. Zimmermann,

Filiale der Brauerei von H. & J. ten Doornkaat-Koolmann zu Westgaste bei Norden und Vertreter der Sedlmayr'schen Brauerei München für Wilhelmshaven, Jever, Barel und Umgegend.

Leihbibliothek von Carl Lohse.

Dem geehrten Publikum empfehle ich meine **Leihbibliothek** zur gefl. Benutzung. Die Bücher der Bibliothek können im Abonnement oder auch für einzelne Tage entliehen werden.

Das Abonnement kostet

☛ auf 1 Buch für einen Monat 1 Mark, auf 2 Bücher für einen Monat 1 Mark 25 Pf. ☛

Einzelne Bücher per Woche 10 Pf. Catalog 25 Pf.

Die Bibliothek wird durch Neuanschaffungen stets vergrößert.

Sieben eingetroffen:

frische

Nordsee-Austern

frische

amerikan. Austern.

Gebr. Dirks.



Schulterkragen

sind wieder vorrätig.

M. Philipson.

Empfehle noch fortwährend
sehr schönes

Ochsenfleisch

das Pfund zu 40 Pfg.

J. Marx.

1 junges Mädchen

(Schneiderin) sucht auf sofort 2 Zimmer, möbliert od. unmöbliert, in der Noonstr. oder deren Querstraßen.

Offerten unter V. P. bef. die Exp. d. Bl.

Nr. 10.

10.

Nr. 10.

Georg Reich,

Bismarckstraße 10

empfehlte in sehr reichhaltiger Auswahl sämtliche

Neuheiten in Kleider-Stoffen

nebst passenden Besätzen,

Kleiderflanelle, Rock- und Hemdenflanelle, Warps,

Damen-Unterröcke, sowie Taillentücher und Capotten.

Besonders empfehle

☛ **Schlafdecken** ☛

von den billigsten bis zu den besten Qualitäten. — Durch äußerst günstige Einkäufe bin ich in der Lage, die denkbar billigsten Preise zu stellen.

Georg Reich, Bismarckstr.

Nr. 10.

10.

Nr. 10.

Aufplättmuster,

sowie

Souche-Litzen

in allen Farben empfiehlt

Louis Possiel,

Noonstraße 84.

Zum Hotel „Prinz Heinrich“ ist

am 28. Oktober ein

braunes Wolltuch

vertauscht worden.

Umtausch erbeten bei

E. Berlage, Neuende.

Westfälischen

Pumpernickel

in diversen Größen empfiehlt

J. B. Egberts.

Braunschweiger

Leber- u. Rothwurst

bei D. D.

Feiner Mittagstisch

in und außer dem Hause.

Fr. A. Tiarks,

Conditorei u. Café.

Zu vermieten

zum 1. November ein fein möbliertes

Zimmer,

auf Wunsch mit **Burschengelass.**

Noonstr. 84a, 2 Tr.,

vis-à-vis der Stadtkaserne.

Anfrage!

Den liebenwürdigen Gratulanten herzlichsten Dank mit der Bemerkung, warum statt 80 Jahre nicht gleich 100 gefagt worden sind?

Gottlieb Radecke.

Theater in Wilhelmshaven

(Kaisersaal.)

Dienstag, 1. Novbr. 1887.

Auf allgemeines Verlangen

Neu! **Goldfische.**

Lustspiel in 4 Akten

von Schöthan und Kadelburg.

Zu vermieten

außerhalb des Stadtgebietes eine fein möbl. Herren-Wohnung (Wohn- und Schlafzimmer) auf sofort oder später.

Preis monatlich 15 Mk.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß uns heute ein kräftiges Töchterchen geboren wurde.

J. R. Hemmen und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen ergebenst an

Chemnitz, 28. Okt. 1887.

Dr. Epping und Frau.

Ihre am 29. Oktober stattgehabte eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an

Henning v. Holtzendorf,

Kapitän-Lieutenant,

Margar. v. Holtzendorf,

geb. Zitelmann.

Codes-Anzeige.

Am 28. d. M., Nachmittags 1 1/2 Uhr, entschlief sanft, nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau u. meiner Kinder treusorgende Mutter

Anna Marie geb. Albers

im Alter von 37 Jahren, 10 Monat, 28 Tagen, was wir allen Freunden und Bekannten tiefbetriibt zur Anzeige bringen.

E. Lührs nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Althheppens 68, aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süss in Wilhelmshaven.

Am Mälarsee.

Roman von S. Palmé-Payen.

(Verfasserin von „Marietta Tonelli“ und „Mädchenliebe“.)

(Fortsetzung.)

Der Landrath sah Erik besorgt an.

„Mein armes Kind“, tröstete er, „was waren das für aufregende Stunden! Sie sprechen nachher noch bei uns vor, Herr Doktor; Margerita darf mir doch nicht krank werden. Geh' jetzt heim, mein Kind, und ruhe Dich.“

Sie nickte, grüßte Erik mit scheuem Blick und flüsterte ihrem Vater leise zu:

„Ich bin nicht krank, Papa, Doktor Destra braucht nicht zu kommen; ganz gewiß, ich bin nicht krank“, behauptete sie, aber gerade diese schieferhafte Alteration bestärkte den Landrath in seiner Befürchtung.

Margerita verließ schwankenden Schrittes die Anstalt. In ihrem Zimmer angekommen, sah sie sich mit leeren, zerstreuten Blicke um. Endlich war sie allein mit ihrem überfluthendem Herzen, ihren jagenden Gedanken, die ein seltsames Gemisch bildeten von Angst Seligkeit und Furcht.

Sie hatte die Hände über die Brust gefaltet und blickte jetzt durch die weit geöffneten Fenster hinaus zu dem Abendhimmel.

Sie fühlte und dachte nur eines, daß Alles, was sie, was er in diesem reichen, unvergeßlichen Jahre erlebt und empfunden, aus den Wurzeln der Liebe entsprossen, die sich nun zur Blume entfaltet, in welche die Sonne der Glückseligkeit ihre Strahlen voll und fast zu blendend warf.

An das Kommende, an die Schatten der Vergangenheit dachte sie nicht, denn ihre Lippen flüsterten immer nur die Worte: Erik liebt mich! — So stand sie eine ganze Weile, sich und die Welt vergessend, bis der Eintritt der alten Yma und deren Geschwätz sie störte.

Ob das Fräulein zum Thee kommen wolle, lautete die Frage, welche mechanisch bejaht, sogleich aber widerrufen wurde. Ob das Fräulein denn ruhen wolle? Vielleicht sei das Fräulein krank? — Nein, nur müde, sehr müde, hieß es, jetzt wolle sie ruhen, und — der Ton wurde plötzlich fest und bestimmt — und Keiner dürfe stören, Yma habe dafür zu sorgen.

Und dann streckte sich Anne Margerita ruhebedürftig auf ihr Sopha, ließ sich die Schuhe von den Füßen ziehen und eine leichte Decke darüber breiten, auch die Haarkrone lösen, die nun in zwei schweren Flechten zur Seite des Kopfes niederfiel. Und als sie wie schlafbefangen das Haupt zurückgelehnt und die Augen geschlossen, ertönten Schritte, ein leises Klopfen, und ehe Yma es verhindern konnte, stand Erik Destra im Zimmer.

„Yma“, rief Margerita, „Du wirst hier bleiben“ und dabei richtete sie sich auf und sah Erik mit einer stummen, flehenden Bitte an.

„Fürchten Sie nicht, daß ich das Recht des Arztes mißbrauche“, sagte er leise und schonend, „ich kam — weil ich mußte. Sie kennen ja Ihren Vater. Nur ein paar Augenblicke lassen Sie mich bei Ihnen verweilen — so —“, er ließ sich auf einen Stuhl neben ihr nieder und nahm schweigend ihre Hand in die seinige.

„Ich bin nicht krank, Sie wissen das ja“, sagte Anne Margerita bekommen, ohne wie einst ihm ihre Hand zu entziehen. Das Gesicht wendete sie ab.

„Ich weiß es, Anne Margerita, und Gott Dank dafür, aber —“ er brach ab.

Die Alte war nicht fortgegangen, er hatte sich also zu beherrschen, jedes Wort zu hüten, ihr dies ja auch versprochen. Er sah jetzt als Arzt neben ihr, nicht als Liebender, dem es unsäglich viel kostete, den Rufigen und Gleichgültigen zu spielen, während seine Seele glühend nach einer Aussprache dürstete. Sein Bleiben war aber nach Sekunden bemessen; so beugte er sich nieder auf ihre Hand, drückte leise seine Lippen darauf und sagte:

„Leben Sie wohl, Anne Margerita; auf morgen, nicht wahr —?“

Er legte sein ganzes Herz in die Worte: — „Morgen sehen wir uns wieder!“ Und somit ging er.

Yma, die alte Dienerin, wurde von der Familie Vertilfon als eine zum Hause gehörende Persönlichkeit betrachtet. Seit Margerita's Geburt, also mehr als 20 Jahre, stand sie schon in dem Dienste des Landraths, und trotz mancherlei Schwächen, einer oft lästigen Neugier und Schmeichelei, genoß die alte Person ihrer Treue und Anhänglichkeit wegen die höchste Achtung.

Sie hatte Anne Margerita groß gewartet, dann, nachdem diese ihrer Pflege entwachsen, diejenige der blinden Frau v. Elden übernommen. Von je her gab es für die Alte nichts Interessanteres, als Ereignisse und Erfahrungen, die in das Kapitel der Liebe hineinge hörten.

Man konnte sie so zu sagen den Geheimpolizisten der Liebe nennen, kein noch so vorsichtig gehütetes Herzensgeheimniß entging ihrem Spürsinn.

Bald hatte es mit John, dem Diener, bald mit Grete, der Dienstmagd, „nicht seine Richtigkeit“, bald gab ihr Marthe, die Köchin, oder Debra, der Gärtner, Veranlassung zu allerlei Combinationen, die auf ein zartes Verhältniß deuteten; überall spionierte und combinirte sie, ohne immer das „Richtige“ von dem „Nichtrichtigen“ unterscheiden zu können, denn ihre Vermuthungen geriethen häufig genug auf Irrwege und gaben gar oft Veranlassung zu sehr scherzhaft-tomistischen Aufklärungen. Man pflegte daher auf Yma's Geschwätz wenig zu achten.

Heute aber geschah es, daß Frau v. Elden ausnahmsweise dem Gerede der alten Wärterin ihr Ohr lieh.

Yma hatte sich, nachdem Doktor Destra ihr Fräulein verlassen, zu der alten Dame begeben, die heute den Thee auf ihrem Zimmer einnahm, und beschäftigte sich dort in

so auffälliger, geräuschvoller Weise, daß die Blinde sogleich merkte, etwas ganz Besonderes müsse die Alte in Aufregung gesetzt haben.

„Nun“, fragte sie lächelnd, „hat irgend Etwas im Hause nicht seine Richtigkeit, Yma? Vielleicht John —“

„Von dem ist nicht die Rede, nädig Fru“, ergriff die Alte eifrig das Wort, „aber eines habe ich herausbekommen — mit unserm Fröken hat es nicht seine Richtigkeit.“

„So kommt jetzt auch Dein Fräulein an die Reihe?“

„Jetzt? Ach, nädig Fru, ich hab' schon lang' gemerkt, daß dem Fröken das Herz drückt, und heute hab' ich's raus bekommen.“

„Geschwätz“, warf Frau v. Elden hin, ihre Züge verriethen aber gespannteste Erwartung. „Komm, reiche mir noch eine Tasse Thee, nicht zu viel Cognac, Du weißt, das beunruhigt meinen Schlaf. Fräulein Margerita befindet sich doch nicht ernstlich unwohl?“

„Gott bewahre, das Fröken war müde, wollt' allein sein, aber da kam der Herr Doktor, und das hätten Sie hören sollen, nädig Fru —“

„Was hätte ich hören sollen? willst Du aus dem Einfachsten wieder etwas Ungeheuerliches machen?“

„Ich will sagen, was wahr ist, nädig Fru, Herr Gott, ich bin auch Mal jung gewesen und wenn es auch dreißig Jahre her ist —“

„Laß nur, Yma, ich kenne die Geschichte.“

„Ich wollt' nur sagen, nädig Fru, und wenn es auch dreißig Jahre her ist — ich hab's nicht vergessen, wie das klang, als mein Mann selig sagte: Yma, ich hab' Dich lieb.“

Frau v. Elden lachte gezwungen auf.

„Du willst mich wohl glauben machen, daß —“

„Daß der Herr Doktor unser Fröken — und das Fröken ihn lieb hat, ja, nädig Fru, das will ich sagen. Na, Sie können's nicht wissen, wie das Fräulein Einen ansehen kann, ruhig, klar, bis in das Herz hinein. Vor dem Doktor aber schlug sie die Augen nieder, keinen Blick gab sie ihm. Er nahm ihre Hand, recht sanft und zärtlich, und dann sprachen sie, leise, ganz leise, aber ich hab's doch gehört. — „Anne Margerita“, sagte er — nicht Fräulein, nädig Fru —, „Anne Margerita, auf Wiedersehen!“ — Das klang, es ging Einem durch's Herz.“

„Du wirst Dein Fräulein noch in's Gerede bringen mit Deinen thörichten Schwägereien, Yma“, verfeßte die Blinde streng. „Aus der einfachen Thatsache, daß Herr Doktor Deinem Fräulein den Puls gefühlt und zum Abschied „auf Wiedersehen“ gesagt hat, machst Du eine ganze Liebesgeschichte.“

„Thörichte Schwägereien!“ rief die Alte, „Herr Gott, war's nur das! Ich kann mich ja nicht darüber freuen. Ja, wenn's noch der junge Herr v. Strömman wäre, der immer hier so oft vorbeigeritten kommt — nädig Fru, mit dem hat's auch nicht seine Richtigkeit —, aber dieser — das muß ja ein Unglück geben. Uebrigens — ich glaube das gar nicht mit der Verheirathung. Einen Ring trägt er nicht; wäre der Ring nicht so verschlossen, ich kriegt' es bald heraus. Aber dieser Alte, Gott sieh' mir bei, leichter ist aus einer verdorrten Citrone ein Tropfen Saft heraus zu kriegen, als aus dem alten Kerl ein Wort über seinen Herrn.“

„Daran solltest Du Dir doch ein Beispiel nehmen. Be-greiffst Du es denn gar nicht, daß Du Deinem Fräulein schadenst durch solches Geschwätz, wie ich es eben habe anhören müssen?“

„Aber, nädig Fru, ich werde doch anderen Leuten nicht so etwas erzählen —“

„Das will ich Dir rathe, auch mir nicht wieder, und nun kein Wort mehr davon.“

Das wurde in so gebieterischer Kürze gesagt, daß Yma, die an ihrer milben, gutgerzigen Herrin nie zuvor Strenge gekannt, ganz kleinlaut das Zimmer verließ.

Raum wußte sich Frau v. Elden allein, so verlor sich die künstlich aufrecht erhaltene Ruhe.

„Es wäre furchtbar! Ganz furchtbar!“ flüsterte sie, indem sie mit unhörbaren Schritten aufgeregt das Zimmer durchmaß. „Eine zu harte Strafe für Ludwig, für die eigen-sinnige Beharrlichkeit, seiner Tochter das Recht der freien Selbstbestimmung genommen zu haben. An den ersten Mann, der ihr im Leben begegnet, der ihr nahe getreten ist, den Fesseln aller Art binden, an eben diesen sollte sie ihr Herz verlieren! Pah!“ — suchte sie sich zu beruhigen, „noch kann Alles Jertum sein. Ich weiß ja, was ich von den Redereien der alten Person zu halten habe. Aber ich will wachsam sein, prüfen, sehen —! Sehen?“ wiederholte sie schmerzlich, „arme, blinde Augen, wann erhaltet Ihr Euer Licht zurück? Ich habe Euch nötig jetzt, recht nötig.“

Das Treppenhaus der Vertilfon'schen Villa zeichnete sich, dem künstlerischen Geschmack des Besitzers gemäß, durch reiche ornamentale Malereien aus. Ueberall fiel voll und ungehindert durch große Bogenfenster das Licht herein, nur dort gedämpft durch die Enge des Raumes, wo in zierlicher Wendung eine eisenbrochene Wendeltreppe höher hinauf in das Thurmgemach führte.

Hier in dem luftigen, lichtvollen Raum, der in seiner Ausstattung die hohe bildnerische Phantasie des Landraths verrieth, pflegte dieser seine Arbeitsstunden zuzubringen.

Schöne Friesdarstellungen von anmuthigen Szenen alter Volkslagen zierten das Gewert; außer dem großen, reichge-schnittenen Schreibtisch, der die Mitte des Gemaches einnahm, waren verschiedene optischen Instrumenten, die auf kunstvoll geschnittenen Stativen nahe den Fenstern aufgestellt erhalten, barg dasselbe auch jene Gegenstände und Kleinodien, mit denen Verstand und Schönheitsinn nichts zu thun hatten, Erinnerungsgegenstände, wie wohl Jeder welche hat, hieher in diese Stätte gebracht durch den heißen Drang eines liebevollen Gemüthes.

Da hing, von einem Epheuarm freundlich umschlungen, ein schönes Bild, das bräutliche Mädchen hatte Anne Mar-

gerita's schöne Augen und blondes Haar, aber jenen feinen Leidenszug um die sonstgeschwungenen Lippen, der von einem frühen Tode spricht.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

— Laut Bekanntmachung in den „Oldenburgischen Anzeigen“ werden seitens der Staatsanwaltschaft nicht weniger als 90 Heerespflichtige auf den 25. Januar l. Js. vor die Straf-kammer I des Großherzoglichen Landgerichts zu Oldenburg geladen. Dieselben sind angeklagt, „als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß entweder das Bundesgebiet verlassen zu haben oder nach erreichtem militär-pflichtigen Alter im Auslande verblieben zu sein.“

— Die Verzichtserklärung einer Ehefrau in einem Ehe-scheidungsprozeß wider ihren Gatten auf Verpflegung oder andere ihr zukommende Vorthelle im Prozeß zum gerichtlichen Protokoll ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivil-senats, vom 26. September d. Js., im Geltungsbereich des Preussischen Allgemeinen Landrechts auch ohne Zuordnung eines Beistandes bei der Verzichtserklärung rechtsgültig.

Volkswirtschaftliches.

— Der „Röln. Ztg.“ meldet man aus Paris: Der Ge-segentwurf für Umwandlung der 4^{1/2} und der alten 4proz. in 3prozente Rente macht ein Capital von 165 Millionen verfügbar, wovon 100 Millionen für das außerordentliche Budget verwandt und der Rest anderweitiger Verwendung vor-behalten werden soll.

— Aus Westfalen, 26. Okt. (Der Zwischenhandel.) In mehreren Städten Westfalens scheint sich ein Interessen-kampf zwischen Händlern und Konsumenten anzuspinnen. Veranlassung zu demselben hat die Erfahrung gegeben, daß trotz der niedrigen Preise von Vieh und Korn weder die Fleischpreise bei den Schlachtern, noch die Brodpreise bei den Bäckern billiger geworden sind. Es haben sich deshalb in Hagen und einigen andern Städten Bürgervereine gebildet, welche durch Massenimport von Viktualien die einheimischen Preise derselben verwerfen wollen. Auch die Eisenbahn-Direk-tion Elberfeld will — zunächst für die 2000 Werksstättenar-beiter in Witten — große Konsumniederlagen errichten, um billigere Preise zu erzielen.

Landwirtschaftliches.

— Ueber einen neuen Versuch von Viehfütterung dürfte folgende Notiz auch in weiteren Kreisen einige Beachtung finden: Den Milchkühen werden bekanntlich im Winter zum Zwecke besseren Milchtrages nebst Heu und sonstigem Futter auch Stedrüben gereicht, wobei man bis jetzt immer recht vortheilhaft verfahren ist. Auch für den Krautabfall dieser Stedrüben hat man eine neue bessere Verwendung gefunden, indem derselbe, statt ihn sofort zu verfüttern, erst noch einer Gährung ausgesetzt wird, die ihn zu einem besonders nahr-haften Futtermittel für das Vieh macht. Ein im vorigen Jahre gemachter Versuch hat sich als recht erfolgreich heraus-gestellt. Das Verfahren ist kurz wie folgt: In sog. Kuppen — große Hohlgefäße — welche in den Erdboden eingegraben sind, kommen diese Stedrübenabfälle leicht zur Gährung unter Zugabe von Salz. Daß nun dies Futter gegen die bald Fäulniß erzeugende Wärme geschützt werden muß, ist begreiflich. Durch das hier viel Verbreitung findende Verfahren kann man den Milchkühen eine den primitiven Saftgehalt mehr poten-zirende und kernigere Nahrung aus den Abfällen der Sted-rüben zuführen.

Bermischtes.

— (Was sollen wir unseren Töchtern lehren?) Ein amerikanisches Blatt beantwortet diese Frage folgenbermaßen: Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung. Lehrt sie ein ordent-liches Essen kochen. Lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe annähen, ihre eigenen Kleider machen und ein ordentliches Hemd. Lehrt sie Brod backen und daß eine gute Küche viel an der Apotheke spart. Lehrt sie, daß ein Dollar 100 Cents werth ist, und daß nur Derjenige spart, der weniger ausgiebt, als er einnimmt, und daß Alle, welche mehr aus-gaben, verarmen müssen. Lehrt sie, daß ein bezahltes Kattun-kleid besser kleidet, als ein seidenes, wenn man Schulden hat. Lehrt sie, daß ein rundes, volles Gesicht mehr werth ist, als fünfzig schwindelnde Schönheiten. Lehrt sie gute, starke Schuhe tragen. Lehrt sie Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Lehrt sie, daß sie Gottes Eben-bild mit starkem Schnütern bloß verderben können. Lehrt sie Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Arbeitsamkeit. Lehrt sie, daß ein arbeitsamer Handwerker in Hemdärmeln und mit der Schürze auch ohne einen Cent Vermögen mehr werth ist, als ein Duzend reichgekleideter und vornehmer Tagebuche. Lehrt sie Gartenarbeit und die Freuden der freien Natur. Lehrt sie, wenn ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei und Künste, bedenkt aber immer, daß es Nebensachen sind. Lehrt sie, daß Spaziergänge besser sind, als Spazierfahrten, und daß die wilden Blumen gar schön sind für Diejenigen, die sie aufmerk-sam betrachten. Lehrt sie bloßen Schein verachten, und daß, wenn man Nein oder Ja sagt, man auch wirklich so meinen soll. Lehrt sie, daß das Glück in der Ehe weder von dem äußeren Aufwande noch von dem Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Charakter. Habt Ihr ihnen das Alles beigebracht und sie haben es verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heirathen; sie werden ihren Weg dabei schon finden!

— (Der Sturm in der Ostsee) hat, wie schon aus den verschiedenen Telegrammen hervorgeht, furchtbar erwüthet. Ein ausführlicher Bericht liegt aus Swinemünde vor; der „Nordb. Allgem. Ztg.“ wird von dort vom 25. d. Mts. ge-schrieben: In der Nacht vom 24. zum 25. brauste über unsere Stadt ein orkanähnlicher Nordsturm, der eine förmliche Sturmfluth bewirkte. Heute am frühen Morgen stand das ganze Bollwerk so unter Wasser, daß der Weg unpassirbar

war, auch in vielen Gefösten stand das Wasser zollhoch. Eine Petroleumbarke, „Edvard“, die sich im Hafen in der Nähe der Schweinmüde-Düstwiner Fähre befand, wurde vom Sturm losgerissen und so schnell gegen das Ufer getrieben, daß sie fast zum Kentern kam; sie vermochte jedoch noch zum Anker wieder zu kommen und ist vor größerem Schaden bewahrt. Einige kleinere Schiffe trieb der Sturm auf das unferer Stadt gegenüberliegende Ufer der Insel Wollin, wo sie festliegen und geleichtert werden müssen. Der Sturm hielt heute Morgen mit großer Gewalt an und trieb neue Wassermengen in die Straßen; die gestern noch im bunten herbstlichen Blättertschmud prangenden Bäume sind über Nacht so mitgenommen, daß sie ihre kahlen Zweige zum grauen Himmel emporstrecken. In der hiesigen Plantage ist unter den Bäumen wieder große Verheerung vom Sturme bewirkt worden, und am Strande wurden die Wogen der See bis an den Dünenrand getrieben, so daß an niedrigen Stellen das Wasser sich in die Plantage ergoß, während hochschäumend die Wogen über die Dünenkette stürzten. Arg mitgenommen sind die am Strande stehenden Badeanstalten, bis zu deren Höhe die Brandung gestiegen war. Soeben läuft eine deutsche Brigg „L'Esperance“, Kapitän Konik, hier ein, die nach der zerfallenen Schanzbefestigung, den verloren gegangenen und zerlegt übrig gebliebenen Segeln zu urtheilen, auf hoher See gefährlichem Kampfe mit Sturm und Wogen entgangen ist. — Bis zum Abend ist die See innerhalb des Stadtgebietes wieder in ihre Ufer zurückgetreten und haben sich die Wogen im Hafen, wohin sich viele von den gestern hier ausgegangenen Schiffen geborgen haben, etwas gelegt, während draußen am Strande der Sturm fast noch in ungeschwächter Heftigkeit die schäumenden und tosenden Wogen aus tiefstem Grunde aufwühlt. Das schauerliche und ergreifende Schauspiel des tosenden Meeres und den Kampf der aus hoher See dem schützenden Hafen zustrebenden Schiffe mit Sturm und Wogen vom sicheren Standpunkt auf der Höhe der Dünen anzusehen, hatte sich eine zahlreiche Menge von Zuschauern nach dem Strande begeben. Von der Gewalt und Größe der Wogen konnte man sich erst einen Begriff machen, als eines der Segelschiffe nach schwerem Ringen die Dünen erreicht hatte, wo die überstürzenden Wogen ihren Gischts bis zur Höhe der Masten emporfannten und das Schiff noch fortwährend bedenklich auf und nieder warfen. Von den gestrigen in See gegangenen ca. 20 Küstenfahrzeugen haben, so viel bis jetzt bekannt geworden, 10 den Hafen mehr oder minder beschädigt wieder erreichen können, während zwei gestrandet sind, eins in der Nähe des „Kaffeeberges“ bei Mischbrod und eins im Pritterschen Grund, also unweit des hiesigen Hafens.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Stück Handtüchern für Mannschaften, zuge schnitten und unter Mitlieferung der zugehörigen Eden und Bändel jedoch ungenäht soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Sonnabend,
den 5. November 1887,
Nachm. 3 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Handtüchern für Mannschaften“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzufenden.

Die Bedingungen und Stoffproben liegen im Annahmeamt der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 Mk. von der unterzeichneten Verwaltungsabtheilung abschrisftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 25. Okt. 1887.

Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Jahresbedarfes an Materialien der Gruppe C. für die Kaiserlichen Werften in Kiel, Danzig und Wilhelmshaven pro 1888/89 und zwar von

2800 kg Eisenmennige
22300 „ Zinkweiß
19100 „ Harz
24000 „ Seife, grüne
60600 „ „ weiße, Marine
15900 „ Terpentinspiritus
710 „ Brandsohleleder
1530 „ Fahlleder
1100 „ Sohleleder
1420 „ Packungsgarn von Hanf
78500 „ Wischbaumwolle
1050 m Schläuchen von Hanf, gewöhnliche

soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Donnerstag,
den 10. November 1887,
Nachm. 3 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit d. Aufschrift: „Angebot auf Materialien der Gruppe C.“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzufenden.

Die Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 1,00 Mk. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschrisftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 25. Okt. 1887.

Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Die Erneuerung

der Loose zur 2. Klasse der Königl. Preuss. 177. Klassen-Lotterie muß mit Vorlegung der Loose 1. Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 3. November Abends 6 Uhr planmäßig geschehen.

H. T. Ewen,

Königlicher Lotteriescheinnehmer.

Ein anständiges Dienstmädchen sucht bei einer Herrschaft Stellung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

auf sogleich oder 1. November ein möbliertes Wohn- nebst Schlafzimmer sowie ein kleines möbl. Zimmer.

Th. W. Sübben,
Roonstraße.

K. Kauffmanns Zahnwasser traf in neuer Sendung wieder ein bei **F. J. Schindler.**

Empfehle mich zum

Schleifen und Polieren.

F. Falkenberg,

Instrumenten-Schleifer,

Neubremen.

Auf sofort zu vermieten: ein

möbliertes Zimmer.

Wittwe **Arndt,**

Bismarckstr. 35, am Park.

Quebec, 26. Okt. Ein heftiger Sturm wüthete am Sonntag und gestern in der ganzen Seeregion, begleitet auf den oberen Seen von einem furchtbaren Schneegestöber. Es werden eine Menge Schiffsunfälle gemeldet, von denen einer mit dem Verlust von 5 Menschenleben verknüpft war. Der Wind richtete viel Schaden auf dem Ufer an. In Buffalo, Mitchell, Ontario, wurde ein Wohnhaus niedergeweht und zwei seiner Insassen verloren ihr Leben.

Ein Vertrag zwischen einem Makler und einem Darlehnsucher, wonach Ersterer für Beschaffung eines vom Darlehnsucher sodann akzeptirten Darlehns, gleichviel ob in der von diesem ursprünglich gewünschten Höhe oder in geringerem Betrage, einen bestimmten Prozentsatz des beschafften Darlehnsbetrages als Maklerprovision erhalten solle, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 19. September d. Js., rechtsgültig. „Bezüglich der Frage, ob ein gültiger Maklervertrag vorliegt, ist nur die Bestimmtheit dieses Vertrages und seines Gegenstandes, nicht die des zu vermittelnden Leihgeschäfts zu prüfen, und unter der Bestimmtheit des Geschäfts ist nicht die feste, für alle Fälle ununterschiedene, unveränderliche Bestimmung des Gegenstandes und der gegenseitigen Rechte und Pflichten der Kontrahenten zu verstehen. Für eine Mehrheit von Fällen, je nachdem der eine oder der andere Fall eintritt, kann der Vertrag geschlossen, und soweit es sich um Summen oder Quantitäten handelt, kann ein Maximum und Minimum für die Feststellung von Rechten und Pflichten zu Grunde gelegt werden. Es ist nur erforderlich, daß der Umfang der Ansprüche und Verbindlichkeiten im Zeitpunkt ihrer Geltendmachung resp. ihrer Fälligkeit bestimmt werden kann, und der hierauf bezügliche § 71 I, 5 A.-L.-R. hat nur die Bedeutung, daß der Gegenstand und die zu erfüllenden Leistungen nach dem Inhalt des Vertrages bestimmbar sein müssen.“

(Zu bescheiden.) Ein hoffnungsvoller Primaner geleitet die Dame seines Herzens, ein naives Badfischchen, von der Tanzstunde nach Hause. Vor der Thür angekommen, wird der Primaner kühn und flüstert: „Mein Fräulein, Sie würden mich unaussprechlich glücklich machen, wenn Sie mir gestatteten, Ihnen beim Scherden einen Kuß zu geben. Bitte, sprechen Sie, darf ich?“ — Das Badfischchen erstarrt tief und stottert: „Ach ja, wenn Sie so gut sein wollen!“

(Dresden und Berlin.) Ein Dresdener fährt mit einem Berliner in demselben Eisenbahnwagen. Pöhllich tritt ein Storch in die Erscheinung und der Dresdener ruft, mit einem Blick auf den Berliner Mitreisenden: „Das ist 'n breißischer Vogel.“ — „? ? ?“ — „Nu äben; er trägt Sie doch die breißischen Landesfarben und hat 'nen großen Schnabel.“ — Der Berliner hat auf die Bosheit nichts zu erwidern, bis eine schmale Mondstichel am Himmel erscheint.

„Det is en sächsischer Mond“, bemerkt jetzt der Berliner. — „Wie meinen Sie das?“ — „Et muß en sächsischer Mond sind, denn er wird nur alle 4 Wochen helle.“

Kolonien.

Der vor Kurzem gelegentlich des Berichtes über den Angriff auf den deutschen Dampfer „Dittlie“ an der Küste von Neu-Guinea ausgesprochene Wunsch, es möge sich so bald wie möglich ein Kriegsschiff im deutschen Schutzgebiete zeigen, dürfte bereits seit längerer Zeit Erfüllung gefunden haben. Wie der „Hamb. Cour.“ erfährt, hat das im August bei den Samoa-Inseln befindliche Kreuzergeschwader (Kreuzerfregatte „Bismarck“ und Kreuzerkorvetten „Carola“, „Olga“ und „Sophie“), Kommodore Kapit. z. S. Heuser, bereits damals den Befehl erhalten, Mitte September Apia zu verlassen und sich nach den Marshall-Inseln, den Salomon-Inseln, sowie nach Neu-Guinea zu begeben. Von hier aus geht das Geschwader nach Ostasien und hofft im Dezember in Hongkong einzutreffen.

Gemeinnütziges.

— (Ein Mittel gegen Diphtheritis.) In der „Revue Scientifique“ wird eine von Dr. Mercier in Besangon erfundene Arznei mitgeteilt, welche in den ersten beiden Tagen der schrecklichen Krankheit angewendet, die Diphtheritis binnen 48 Stunden zu heilen vermag. Das ganze Rezept besteht darin, daß dem Kranken halbstündlich je ein Eßlöffel voll Chlorlösung eingegeben wird. Eine Besserung ist schon während der ersten 24 Stunden wahrzunehmen und am zweiten Tage tritt vollständige Genesung ein. In der Praxis Dr. Mercier's weist der Erfolg 95 pCt. auf.

Der Trost der Mütter beim Keuchhusten der Kinder. Wer kennt wohl nicht diese epidemische Krankheit, die mit katarrhalischen Affektionen beginnt und progressive in den heftigsten Krampfhusten ausartet, der Erbrechen und Blutungen aus Nase und Mund hervorruft? Der Keuchhusten ist ein Schrecken für die Mütter, eine Marter für die Kinder. Die Wissenschaft hat kein Heilmittel, wohl aber die Natur, und zwar in den **Sodener Mineral-Pastillen**, die in warmem Wasser aufgelöst und öfters verabreicht, das heilende, das beruhigende, das lindernde Mittel sind, das diese langwierige Krankheit, die zuweilen Lungenentzündung, selbst Schwindsucht im Gefolge hat, in kürzester Zeit hebt. Bedarf es der Weisung mehr für eine vorsorgende Mutter als daß diese Pastillen pro 85 Pfg. die Schachtel in allen Apotheken zu haben sind!

Empfehle nachstehend mein Lager von nur hochfeinen Export- und Lagerbieren

in Gebinden sowie in Flaschen:

Bayrisch Export (Freiherrl. v. Tucherische Brauerei Nürnberg) 16 Flaschen 3 Mark.

Feines Tafelbier (Löwenbrauerei Dortmund) 22 Fl. 3 Mk.

Lagerbier in bekannter Güte (Gaslindische Brauerei Dhmstede) 33 Flaschen 3 Mark.

Berliner Weißbier 20 Flaschen 3 Mark.

Gräzer Bier 20 Flaschen 3 Mark.

Braunbier, besonders Ammen zu empfehlen, 36 Flaschen 3 Mk.

Englisch Porter per Flasche 0,50 Mk.

Gleichzeitig bringe mein Lager von

Sarzer Sauerbrunnen (Bad Juliusshall) und

Selterwasser

vom Hoflieferant G. Wiemken aus Oldenburg und W. G. Gerken aus Jever in gütige Erinnerung.

Pünktliche und reelle Bedienung zusichernd, zeichne mit Hochachtung

G. A. Pilling, Friedrichstr. 4,
gegenüber der Gasanstalt.

Frankforth's
Photographische Anstalt.
Roonstrasse Nr. 77
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Brühet Alles und behaltet das Beste!

Zur jetzigen Jahreszeit empfehle als hochfein altes, abgelagertes

Lager- und Exportbier

aus der ältesten und bestrenommirten Brauerei Ostfrieslands, der **Ostfriesischen Actien-Brauerei**, vorm. **E. E. Buss** in **Aurich**, und zwar:

in 1/1 Champagnerflaschen **Lagerbier** 20 Pf., **Exportbier** 25 Pf.

per Flasche,

in 1/3 Literflaschen **Lagerbier** 20 Pf., **Exportbier** 25 Pf. per 2 Fl.

in Fässern **Lagerbier** 20 Pf., **Exportbier** 25 Pf. per Liter.

Aufträge von 3 Mk an werden prompt frei ins Haus ausgeführt.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Bant.

Von der Reise zurück.

Dr. Decker, Augenarzt,

Bremen, Löningstr. 16.

Meinen zweijährigen Ziegenbock halte zum Dedon empfohlen.

H. Schwitter, Fuhrmann.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Dienstag, den 1. Nov. cr.,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslokale, Hotel Prinz

Heinrich:

Monats-Versammlung

Tages-Ordnung.

1. Erhebung der laufenden und reitenden Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Auszahlung der 30 Mark-Aktien.
4. Verschiedenes.

Die Aufnahme-Kommission sowie der Vorstand wollen präc. 7 1/2 Uhr erscheinen.

Der Vorstand.

W. H. P. 1887

1887

Ein

möblirt. Zimmer

zu vermieten.

Roonstr. 84a, II. Etage.

Zu vermieten

Umstände halber noch zwei

Etagenwohnungen

zu 4 resp. 3 Räumen nebst Zubehör.

Näheres Marktstraße 45.

Im Auftrage habe ich 3 herrschaftlich möblierte

Zimmer

an 1 Herrn per sofort resp. 1. Nov. zu vermieten.

J. B. Henschen.

Zu Winterkleidern empfehle

Mühlhäuser

Marps & Lamas

à Mtr. 35, 40, 50, 60 u. 75 Pf.

H. Begemann,

Bant.